

Eidgenössische Bankenkommision
Schwanengasse 12
Postfach
3001 Bern



3. Januar 2006

Basel II - Umsetzung in der Schweiz: Vernehmlassung

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrter Herr Direktor
Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Schreiben vom 30. September 2005 haben Sie uns eingeladen, zur Umsetzung von Basel II Stellung zu nehmen. Wir danken Ihnen für diese Möglichkeit und äussern uns mehr zu den grundsätzlichen Aspekten von Basel II als zu den vorliegenden Verordnungs- und Rundschreiben-Entwürfen. Die Grundlage hierfür bildet eine interne Umfrage bei unseren Mitgliedern.

Zur Ausgangslage

- > Es ist zwar verdienstvoll, wenn die EBK am Schluss des Prozesses von Basel II dazu eine Vernehmlassung eröffnet. Allerdings stösst diese im Nichtbankensektor - schon von den kurzen Fristen her - an Grenzen der Verarbeitungskapazität. Diese liegen zum einen in dem schwierigen, anspruchsvollen und umfangreichen technischen Regelwerk. Zum andern hängt es mit dem Umstand zusammen, dass die Auswirkungen auf die volkswirtschaftliche Kreditversorgung noch nicht abschliessend zu beurteilen sind. Denn parallel zur Vernehmlassung laufen im Finanzsektor immer noch Erhebungen, um die quantitativen Auswirkungen von Basel II zu simulieren im Hinblick darauf, die Risikogewichte für die Berechnung der Eigenmittelunterlegung allenfalls nochmals anzupassen. Von daher bleibt einem kaum etwas anderes übrig, als den Versprechungen der EBK zu trauen, wonach die makroökonomischen Auswirkungen von Basel II und die Konsequenzen für das Kreditgeschäft gering sein würden.

- > Wenn Basel II in der internen Umfrage bei unseren Mitgliedern wenig Echo ausgelöst hat, so hängt dies vor allem damit zusammen, dass die Banken - allen voran die Grossbanken - bereits Mitte der 90er Jahre zu einer risikosensitiveren Kreditpolitik übergegangen sind. Basel II ist damit zu einem erheblichen Teil bereits vorweg genommen worden. Zudem haben Banken und Beratungsunternehmen darüber viel publiziert und orientiert. Die geringe Resonanz ist wahrscheinlich aber auch ein Indiz dafür, dass die traditionell bedeutsame Bankkreditfinanzierung in der Schweiz funktioniert. Gäbe es eine Angebotsverknappung bzw. eine Kreditklemme durch die Banken, wären die Reaktionen seitens der Betroffenen kaum ausgeblieben.

Zur Umsetzung von Basel II

- > Die von der EBK vorgegebenen Umsetzungsziele, wonach es zu keiner Gefährdung der KMU-Finanzierung kommen dürfe und das schweizerische Eigenmittelniveau zu erhalten sei, begrüssen wir ausdrücklich. Sie liegen im volkswirtschaftlichen Interesse. Die Umsetzung soll und darf die Bankkreditfinanzierung der Unternehmen im Allgemeinen und der KMU im Besonderen nicht gefährden. Es ist deshalb positiv, dass Basel II zu diesem Zweck spezielle Regelungen vorsieht, die den gewachsenen Strukturen unseres Bankensystems Rechnung tragen. Wir begrüssen ausdrücklich, dass die Schweiz vom Menu Approach Gebrauch macht, der den Banken verschiedene Verfahren zur Ermittlung ihres eigenen regulatorischen Eigenkapitals offen hält.
- > Hinsichtlich der endgültigen Kalibrierung der Risikogewichte zur Berechnung der nötigen Eigenkapitalunterlegung verweisen wir auf die fundierte Stellungnahme der Schweizerischen Bankiervereinigung, die zu unseren Mitgliedern gehört. Wir unterstützen deren Anliegen mit Nachdruck. Danach gilt es, die richtige Balance zwischen den Vorteilen einer überzeugenden und glaubwürdigen Regulierung einerseits und einer Minimierung von Wettbewerbsnachteilen schweizerischer Banken im internationalen Vergleich zu finden. Im Weiteren müssen die Verteilungswirkungen beim Übergang vom Status quo zu Basel II im Lichte der Ergebnisse der quantitativen Auswirkungsstudie sorgfältig analysiert und gegebenenfalls bei der definitiven Festlegung der Parameter berücksichtigt werden. Schliesslich lässt sich die vorgesehene überrissene, undifferenzierte Höhe der Eigenmittelzuschläge von 20 % weder aus politischen noch rechtlichen Gründen rechtfertigen.

Fazit

- > In einer Marktwirtschaft müssen unterschiedliche Risiken ihren Niederschlag letztlich im Zins finden. Risikogerechte Kreditkonditionen bilden daher die Basis für ein gesundes Kreditgeschäft bzw. für eine marktorientierte Unternehmensfinanzierung. Eine starke Eigenmittelausstattung der Banken ermöglicht diesen, auch eine länger

anhaltende schwache Wirtschaftsentwicklung durchzustehen, wie die jüngsten Erfahrungen gezeigt haben. Aus Sicht der Finanzmarktstabilität ist eine grössere Vorsicht bei der Kreditgewährung sogar positiv zu bewerten. Basel II zielt in diese Richtung, ohne allerdings einer übermässigen Risikoaversion Vorschub zu leisten. Denn es wäre aus gesamtwirtschaftlicher Sicht bedenklich, wenn durchaus kreditwürdigen Kunden keine Finanzierungsmittel mehr zur Verfügung gestellt würden. Eine konsequente Politik für eine verbesserte Eigenkapitalausstattung der KMU geht über Basel II weit hinaus. Hierfür sind zum einen Massnahmen zur Sicherung eines langfristig hohen Wachstums entscheidend. Zum andern braucht es einen verbesserten Zugang zu externem Eigenkapital.

Wir empfehlen Ihnen unsere Ausführungen Ihrer geschätzten Aufmerksamkeit.

Mit freundlichen Grüssen
economiesuisse

Dr. Rudolf Walser
Mitglied der Geschäftsleitung

Dr. Pascal Gentinetta
Mitglied der Geschäftsleitung